

ford bigband

dinnermusik der werkskapelle: leichte muse zu leichter kost

Der Startschuss fiel 1992: Jürgen Konietzny und einige jazzinteressierte Werksangehörige riefen die »Ford Bigband« Köln ins Leben. Ziel der Band: Möglichst viele Facetten des Bigband-Jazz zu beleuchten. Und das ist ihr gelungen. Denn heute reicht ihr Repertoire von den swingenden Songs eines Glenn Miller bis zu den modernen Arrangements des Komponisten Peter Herbolzheimer. Nach einem Workshop trat die Band im vergangenen Jahr unter der Leitung von Herbolzheimer im Rahmen der Triennale auf. In diesem Jahr widmet sie sich dem Jazz-Gesang und betritt mit Regina Mester die Bühne, die als Sängerin mit zahlreichen Besetzungen von der Combo bis zur Bigband der Bundeswehr zusammenarbeitet.

Mittwochmorgen kurz nach elf in Köln. Markus Hoitz holt mich an der U-Bahnstation Chorweiler ab. Wir fahren hinaus zu den Ford-Werken, nach Merkenich. Markus Hoitz ist katholischer Pfarrer, sein Durchfahrtsausweis der Stadt Köln weist ihn auch als Notfallseelsorger aus. Doch das sind an diesem Tag nicht seine Hauptrollen. Er trägt ein blassilafarbenes Jackett, auf der Brusttasche prangt ein blau-silbernes Ford-Logo. Auf dem Rücksitz liegt ein schwarzer Instrumentenkoffer. Zur gleichen Zeit macht sich Jürgen Konietzny, seines Zeichens Musikschullehrer aus Weilerswist, Richtung Merkenich auf. Gleich zwei Instrumentenkoffer hat er im Gepäck. Und auch er hat sich heute für das blassila Jackett entschieden. Der Ford-Manager Andreas Ostendorf wechselt im Büro sein Jackett von Anthrazit zu besagter zarten Frühlingsfarbe, steckt sein Handy ein, das er noch schnell auf lautlos gestellt hat. Und greift zu seinen beiden Instrumentenkoffern.

»Alles Blech«

Alle drei und weitere zwölf Mitstreiter finden sich kurz vor Mittag in einer doch eher sterilen Halle der Ford-Werke auf einer Bühne wieder. Die Notenpulte weisen sie als die »Ford Bigband« aus. Sie ist aus dem mittler-

weile 50 Jahre alten »Ford Symphonieorchester« hervorgegangen. 1992 haben sich einige der heutigen Bigband-Musiker gedacht: »Egal ob unsere Blasinstrumente oder unsere gebauten Fords – alles Blech.« Das war die Geburtsstunde der »Ford Bigband«. Bis heute haben sie es geschafft, ein zahlenmäßig ausgewogenes Fähnlein der Ford-Aufrechten bei der Stange zu halten. Sandor Pap ist einer von ihnen, inzwischen zwar »Ford-Rentner«,



der Bigband aber blieb er als Altsaxofonist und Klarinetttist erhalten. So viel Treue ist nicht selbstverständlich. »Es ist gar nicht so leicht, so eine Werkscombo zusammenzuhalten«, weiß Bandleader Jürgen Konietzny. »So stelle ich mir manchmal Steine klopfen vor – mal ist der eine auf einem Seminar in den USA, während der andere an einem Lehrgang in Großbritannien teilnimmt, und gleichzeitig steht ein Auftritt bevor. Denn schließlich sind wir ja keine Musikprofis, sind gar nicht vergleichbar mit einer Fußball-Werksmannschaft.« Eins muss der Trompeter und Flügelhornist Konietzny allerdings zugeben: »Ford geht überaus wohlwollend mit Freistellungen um.« Die Proben der »Hobbycombo« sind aber nach Feierabend in der Freizeit.

Lockerungsübungen

Die gestrige Probe hat sich wieder so richtig ausgezahlt. Die gesamte Band ist heute gut drauf, völlig relaxt. Beste Voraussetzungen, gilt es doch jetzt, Dinnermusik zu spielen. Anlass ist der »3. IT-Excellence Summit«, um genau zu sein: das Mittagsbüfett der Teilnehmer. Die »Ford Bigband« mit leichter Muse an leichter Kost. »Das ist einer der vielen Auftritte, die über Ford an uns herangetragen und bezahlt werden«, sagt Konietzny. Er erinnert sich noch an die Zeiten, in denen ein solches Angebot nicht selbstverständlich war. Denn erst einmal musste das Missverständnis ausgeräumt werden, dass Blech beim Dinner zu laut sein könnte. Ist es definitiv nicht. »Pennsylvania 6-5000«. Die Atmosphäre rund um die gefüllten Teller wird lockerer, die Leute unterhalten sich beim Stehimbiss, und ordentlich applaudiert wird auch. Ein funky angehauchtes Stückchen zum Dessert? Der Beifall wird stärker. »Sol-



che Jobs tragen immer zu unserer Lockerheit bei. Hier können wir auch mal was ausprobieren, im Gegensatz zu unseren Jahreskonzerten. Wir verlieren dabei unser Lampenfieber«, sagt Andreas Ostendorf.

Die Jahreskonzerte der »Ford Bigband« finden immer im Sommer statt, in Kölns angesagtester Jazzlocation, dem Stadtgarten. Sie sind fast immer thematisch angelegt, beispielsweise knöpfte die »Ford Bigband« sich bei »Kino im Ohr« bekannte Soundtracks von Filmen vor. »Aber eigentlich zählt die Breite und die Vielfältigkeit unseres Programms«, findet der Bandchef. Unter Beweis gestellt

hat dies die »Ford Bigband« beim Jubiläumskonzert im vergangenen Sommer. Das Repertoire aus zehn Jahren Teamwork und stetiger Weiterentwicklung erklang im »Alten Wartesaal«. Ganz deutlich wurde hier der tief greifende Einfluss, den Peter Herbolzheimer bei einem Workshop anlässlich der Kölner Triennale bei dem Werksensemble hinterlassen hat. Die Hälfte der 16 Stücke im Programmheft wiesen Herbolzheimer als Komponist oder Arrangeur aus. »Mit ihm zu arbeiten, hat uns einen absoluten Schub gegeben«, sagt Konietzny, dessen Ehefrau Beate in der Bigband Tenorsax und Klarinette spielt und zusammen mit der Keyboarderin Lioba

Schürmann die Frauenfraktion bildet. »Da konnten wir mal so richtig erleben, was ein echter Profi ist. Die sind hart, aber fair, da musste man sich schon richtig was draufschaffen.« Und das haben die Ford-Musiker/innen gern getan. Denn das Büffeln brachte nicht nur Erlerntes, sondern auch die Liebe zu Herbolzheimers Arrangements.

CD als »Identifikationsmoment«

Die Handschrift Herbolzheimers war nicht nur beim Jubiläumskonzert herauszuhören. Denn wie üblich hat die »Ford Bigband« auch hier einen Live-Mitschnitt ins Studio getra-

gen und will ihn nachmischen, um ein neues »Identifikationsmoment« als Band zu erhalten: die dritte reguläre CD. Die Tonträger werden von der Marketingabteilung des Automobilherstellers mit produziert, vor allem die Compilations aus den beiden bisherigen Konzert-CDs. Den gewaltigen Vorteil gegenüber Bands ohne finanzkräftigen Background aus der freien Wirtschaft wissen die Ensemblemitglieder durchaus zu schätzen. Ausfallbürgschaft, Förderung durch die Ford-Freizeitorganisation, blasslila Jackets und weitere Ausstaffierung – die Bigband kann nicht klagen. Im Gegenzug ist sie aber natürlich auch ein hervorragender Werbeträger für die Ford-Werke, die ihr Logo aufs Musikerrevers heften, die Notenpulte mit ihrem Namenszug versehen und die gute Bigband-Musik aus dem eigenen Hause gern ins Rennen schicken, wenn Geschäftspartner und potenzielle Kunden bewirtet und unterhalten werden sollen.

Denn gut sind sie, sagt Jürgen Konietzny selbstbewusst: »Mit der Schäl Sick Brass Band zum Beispiel können wir es aufnehmen.« Allerdings nicht ganz allein. Denn Nachwuchsprobleme machen auch dem Werksensemble zu schaffen. Neue Mitglieder rekrutieren sich in der Regel über werksinterne Kommunikation. So konnte über die Jahre das Stammteam der 17 Wackeren aufrechterhalten werden, obwohl die An-

sprüche schon stattlich sind: »Die Musiker, die zu uns kommen, müssen menschlich zu uns passen, ein gewisses Niveau haben, müssen vom Blatt spielen können.« Zwar können sich Neuzugänge weiter qualifizieren, aber: »Die Grundlage muss da sein.« Lücken kommen vor. Überhaupt nicht besetzt ist derzeit das Posaunenregister. Und so greift die »Ford Bigband« immer wieder mal auf Aushilfen zurück. Rekrutieren lassen sich Gastsolisten relativ leicht aus der vielfältigen Kölner Szene. Auch Jörg Brohm (Bundeswehr-Bigband, Egerländer Musikanten) oder Andy Haderer (WDR-Bigband) haben schon mitgemischt, wenn's nötig oder einfach schön war, mit Leuten von außen zusammenzuarbeiten.

Anekdoten gefällig beim Plausch nach hörenswerter Dinnermusik? Aber immer. »Bei der IAA in Frankfurt konnten wir zunächst nicht spielen. Lauter amerikanische Steckdosen um uns herum«, erzählt Andreas Ostendorf. Der hausintern besonders witzige Gag an der Sache: »Dann haben wir Strom von Opel bekommen. Und als wir endlich loslegen konnten, waren wir denen viel zu laut.« Sagt er. Und grinst sich eins mit seinen Kollegen.

Franz X.A. Zipperer

english summary

»»» In Germany the name Ford equates with good, reliable cars. But not only cars roll from the production line in Cologne but also music – big band music to be precise.

The »Ford Bigband« with its 17 members has been existing for 11 years now, its roots lying in the 50-year-old »Ford Symphonieorchester«.

It is hard to keep the band together: This time somebody has a course in Great Britain, the next time a member is on a seminar in the US – for most of the musicians are still regularly employed at Ford. But band leader Jürgen Konietzny is thankful for the company's benevolent release for performances. However, rehearsals take place after work or at lunch break.

Right now the band performs at the »3. IT-Excellence Summit«. Ford wanted them to play background music at lunch. Brass music at lunch and dinner time? It is a prejudice that is too loud. On the contrary, people become relaxed and start a conversation. For the band it is an opportunity to experiment.

Most important, however, are the band's annual summer concerts in Cologne's famous jazz location »Stadtgarten« where it presents a programme marked by ability, variety and pleasure derived from music.

